

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/4 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 232.

Mittwoch, den 5. Oktober.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

Zwei Tage ist schon die Nachricht von Verwerfung der russischen Kaiser in Konstantinopel — so läßt sich der „Wanderer“ von dort unter dem 22. Septbr. berichten — dennoch glauben Viele, deren Stimme wahrlich nicht leicht wiegt, noch immer an den Frieden. Herr Argyropulo hat wirklich Verhandlungen mit einigen der Portenminister angeknüpft, und man versichert, es sei Kaiser Nikolaus selbst gewesen, der hierzu Befehl gegeben hätte. Möglich ist's, daß Rußland die Unterhandlungen mit der europäischen Diplomatie genug hat, und es nunmehr noch einmal mit der Pforte selbst versuchen will. Herr Argyropulo hat Depeschen von Herrn v. Dzeroff mitgebracht, in welchen versichert wird, Rußland werde ungeachtet der Weigerung jeder materiellen Garantie seitens der Türkei die Feindseligkeiten nicht beginnen, und einfach auf die Befehle der Fürstenthümer sich beschränken. Diese neue Phase ist dem Publikum vor der Hand noch nicht bekannt, und es ist sehr zweifelhaft, wie sie von Volk und Ulema wird aufgenommen werden. Die Stimmung ist hier gerade nicht im hohen Grade beunruhigend, sie ist aber immerhin etwas gereizt und läßt, wenn ferner kriegerisch angeregt, das Schlimmste fürchten. Volk und Ulema wollen natürlich den Krieg, eben so ein Theil der Minister, darunter der Groß-Seraskier und der Generallissimus der Garde. Letzterer ist die Seele der Kriegspartei, die Ulema holen sich bei ihm Rath, auf das Volk übt er einen großen Einfluß und die Armee gehorcht seinen Befehlen. Sämmtliche Divisions-Commandanten sind von ihm aus der Zahl der Generäle ausgewählt worden, und er kann daher auf sie zählen. Ueberdies wird ihm auch große Geschicklichkeit in Hof-Intriguen zugeschrieben, und man hofft, es werde seinen Bemühungen gelingen, den Widerwillen des Padschah gegen den Krieg zu überwinden.

Herr de la Cour hat vom französischen Konsul in Jassy einen Bericht, vom 5. d. M. datirt, erhalten, der in folgender Weise abgefaßt ist: „Se. Hoheit der Fürst Ghika hat eine Depesche des osmanischen Ministeriums empfangen. Sie ertheilt ihm das Recht, in seinem Fürstenthum zu bleiben, im Falle er geneigt ist, die äußerlichen Beziehungen zur hohen Pforte aufrecht zu erhalten. Se. Hoheit sandte hierauf einen Courier nach Konstantinopel, um zu erklären, daß er (Fürst Ghika) seine Beziehungen zur Pforte nie aufgegeben, die Tributzahlung nie verweigert habe. Se. Hoheit beabsichtige demnach die Administration so lange zu behalten, als man ihm keine größeren Hindernisse in den Weg lege, als es bisher russischerseits geschehen. Auch sei er bis jetzt in seiner Pflichterfüllung nie aufgehalten worden.“ Die Antwort Fürst Stirbey's war nicht so klar und einfach. Ueber sein zukünftiges Benehmen beobachtete er die größte Reserve, auch von Tributzahlungen hat er kein Wort einfließen lassen. Um aber mit den Konsuln Frankreichs und Englands wieder anzuknüpfen, ließ er ihnen durch den Konsul Preußens versichern, daß er den Tribut zahlen wolle. Am 2ten September machte der englische Konsul dem Fürsten seine erste Visite nach Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen und am 9ten Herrn Pouljabe. Herr v. Brud war es, der zur Regelung dieser Angelegenheit zwischen dem Hospodar und der Pforte am meisten beigetragen hat. Die russischen Truppen machen gar keine Vorbereitungen zum Abzuge aus den Fürstenthümern, und die Lieferungen von Lebensmitteln für den Monat Oktober wurden nur für die Armee in der Walachei allein auf zwanzigtausend Dufaten veranschlagt und veraccordirt. Diese ganze Summe muß von der walachischen Regierungskasse bezahlt werden, als Abschlag der Rußland für die Okkupation gebührenden Unkosten.

„Morning Chronicle“ hat eine Korrespondenz aus Malta vom 23ten, nach der die Fregatten zwar nach Konstantinopel berufen gewesen, jedoch am 18ten schon wieder in die Vesika-Bay zurückgekehrt wären. Die „Nat.-Z.“ bemerkt dazu: Es sieht danach fast aus, als wäre die Vier-Fregatten-Demonstration ein großes Mißverständnis gewesen. — Indessen sind die Zweifel über die wirklich erfolgte Ankunft englischer und französischer Kriegsschiffe vor Konstantinopel insofern gelöst, als das „Journal de Constantinople“ in seiner Nr. 470 vom 19. September derselben erwähnt. Die zwei in Konstantinopel angekommenen französischen Dampffregatten sind „Mogador“ und „Gomer“, auf letzterer befand sich der Kontradmiral Barbier de Tinnan, der einige Tage in Konstantinopel zubringen wollte. Die Namen der eingelaufenen britischen Fahrzeuge werden nicht erwähnt. Das Blatt meldet die Ankunft eines k. k. österreichischen Couriers, ohne jedoch von dem Inhalte der von ihm mitgebrachten Depeschen Kenntniß zu haben. Das Beiramsfest war in der besten Ordnung beschloffen worden.

Von der russisch-polnischen Grenze, wird der Nat. Ztg. unterm 2. Oktober geschrieben: Ueber die orientalische Angelegenheit verlautet, daß Rußland in Voraussicht einer Demonstration, wie das Einlaufen der Flotten in die Dardanellen, und schon im Voraus seinen Vortheil berechnend, den es trotz des Vertrages von 1841 aus diesem Präzedenzfall bei vor-

kommender Gelegenheit ziehen könne, diese Demonstration zu Gunsten der vom Halbmonde bedrohten Christen in der Türkei geübt habe, und nach dem Grundsatz, „was einem recht, ist dem anderen billig“, mit Rückblick auf die Okkupation der Fürstenthümer, keinen Anstoß zu nehmen beabsichtige. — Nächste einer innigen Allianz zwischen beiden Großmächten mit wohl überlegtem Arrangement auf alle möglichen Fälle, sollen wieder, nicht etwa ein neuer Vorschlag, sondern neue Instruktionen an den Vertreter der vermittelnden Macht nach Konstantinopel abgegangen sein, und der Großfürst Thronfolger ist dem Kaiser nach St. Petersburg vorausgereist, aber nicht weil der Kaiser, wie wohl irrtümlich andere Blätter berichteten, von der Grenze direkt nach Oessa reisen würde, sondern weil Se. kaiserliche Hoheit vom Czaren Befehle erhalten hat, die noch vor Ankunft dieses Letztern von Petersburg aus in Vollzug gesetzt werden sollen und, wie vermuthet wird, das Garde- und Grenadiercorps betreffen, deren Chef der Cesarewitsch ist. Möglich, daß auf den Fall des Abzuges der Truppen aus dem Königreiche, welche in diesem Jahre von dem moskauer Armee-corps abgelöst werden sollten, dieselben mit diesem zusammen nach dem Süden dirigirt und Garde- oder Grenadiercorps-Abtheilungen inzwischen das Königreich besetzen. Wie dem auch sei, so scheint jedenfalls seit der Olmüzer Zusammenkunft die schwache Hoffnung des Westens auf eine Allianz, die Rußland hätte zur Nachgiebigkeit stimmen können, erloschen. Dagegen ist die längst vorhergesehene enstehende Allianz mit Oesterreich zur Wahrheit geworden. Preußens Stellung ist dabei übrigens keinesweges unberücksichtigt geblieben, jedoch lag es im Interesse Rußlands wie Oesterreichs, dieselbe nicht vorzeitig zu erschweren. (Vergl. Wien.)

Berlin, vom 5. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehend genannten Kaiserlich österreichischen Staatsdienern folgende Orden zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten: dem Wirkl. Geh. Rathen Frbrn. von Brud; den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Finanzminister von Baumgarten und dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstem Hoflager, Grafen von Thun; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: den Ministerial-Räthen von Hof und von Diegeleben; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Steuer-Direktor Pfeiffer, dem Legations-Sekretair von Dumreicher und dem Sektionsrathe von Keymond im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Vice-Konsul Lenk v. Wolfenberg zu Widdin.

Deutschland.

△△ Berlin, 4. Oktober. Es ist nicht zu leugnen, daß die Reise des Königs nach Warschau eine beunruhigende Wirkung auf das Publikum und namentlich auf die Geschäftswelt ausgeübt hat. Wir bedauern dies um so mehr, als jene Stimmung nur durch vorläufige Vermuthungen über die Haltung der preussischen Politik in der orientalischen Frage hervorgerufen zu sein scheint. Nun ist aber die gegenwärtige Lage sowohl durch die politischen Verwickelungen als durch die Lebensmittel-Preiserhöhung und die allgemeine Geldklemme so ernst, daß es der Presse zur Pflicht wird, durch vorurtheilslose Beleuchtung der Verhältnisse allen phantastischen Besorgnissen oder böswilligen Insinuationen kräftig entgegenzuwirken. Es ist bekannt, daß Preußen vom Beginn der orientalischen Zwistigkeiten an eine Stellung eingenommen hat, welche, weit entfernt, dem Vorwurfe einer passiven indifferenten Neutralität anheimzufallen, vielmehr als eine vermittelnde und dem Frieden Europas dienende charakterisirt werden kann. Wenn Preußen in diesem Sinne zu Konstantinopel und zu Wien in Gemeinschaft mit den westlichen Mächten handeln konnte, ohne sich dem Verdachte einer dem russischen Bündnisse feindlichen Politik auszusetzen, so darf auch jetzt die Zusammenkunft des preussischen Monarchen mit dem russischen Kaiser, selbst wenn derselben politische Besprechungen nicht fern bleiben sollten, keineswegs als eine drohende Wendung gegen die westlichen Großmächte gedeutet werden. Am allerwenigsten scheint es begründet, dem Besuche des Königs bei seinem erlauchtesten Verwandten eine so weit greifende Bedeutung beizumessen, als wäre damit ein Schutz- und Trugbündniß mit dem großen nordischen Staate, ein Aufgeben der preussischen Politik in die russische besiegelt. Das Bewußtsein dessen, was Preußen seiner Würde als Großmacht schuldig ist, wie es in der ganzen Nation lebt, hat auf dem Thron und in der Nähe desselben die vollste Vertretung. So darf man wohl mit Zuversicht annehmen, daß die auswärtige Politik Preußens, so lange sie der Leitung des Freiherrn von Manteuffel anvertraut ist, keine Wendung nehmen wird, welche die Interessen oder die Ehre des Landes in Gefahr setz.

Se. K. H. der Prinz von Preußen hat der Bildung und Zusammensetzung der Kreis-Kommissariate als Organe der „Allg. Landesregierung“ im Frankfurter Regierungsbezirk, so wie des Kommissariats im Ober-Barnim'schen Kreise die Bestätigung ertheilt. In den 7 Kreisen des Reg.-Bez. Frankfurt sind zu Kreis-Kommissarien und Kreis-Deputirten 55 Personen ernannt. — Auf das Gefuch der Allg. Landesregierung hat die Königl. Regierung zu Marienwerder eine amtliche Ermittlung der in diesem Regierungs-Bezirk wohnenden hülfbedürftigen Krieger aus den Jahren 1806—1815 veranstaltet. Nach derselben leben im Kreise Conig 175, Deutsch-Crone 308, Culm 52, Flatow 187, Graudenz 79, Ebbau 35, Marienwerder 273, Rosenberg 146, Schlochau 309, Schweg 196, Strasburg 33, Stuhm 175, Thorn 25, zusammen 1993 hülfbedürftige Krieger, von denen 124 fortlaufende Unterstützung von 1 Thlr. monatlich erhalten, und 1869 eine solche noch nicht empfangen. Im Jahre 1852 haben 123 Veteranen eine einmalige Unterstützung von 5 Thlr. und 95 von 3 Thlr. erhalten. Für das Jahr 1853 sind in dem Regierungsbezirk 1800 Thlr. zur Disposition gestellt worden, wovon die fortlaufenden Unterstützungen an die 124 Veteranen gezahlt und 312 Thlr. zu außerordentlichen Unterstützungen verwendet werden. — Im Regierungsbezirk Stettin sind 1716 Thlr. zur Unterstützung hülfbedürftiger Krieger gesammelt worden. Von den 13 Kreisen des Regierungsbezirktes ist die größte Summe, 348 Thlr., in der Stadt Stettin einkommen. Mit diesem Gelde haben 20 Veteranen eine monatliche Unterstützung von 1 Thlr. und 442 eine einmalige Unterstützung erhalten. — Nach Berichten aus der Provinz Sachsen hat in neuester Zeit die Drainage daselbst sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Es sind dort 30 Drainröhrenpressen aufgestellt und bereits eine namhafte Zahl von Draineurs ausgebildet und in Thätigkeit gesetzt.

LS. Berlin, 4. Oktober. Der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Wilhelm werden, wie man hört, in Folge Abänderungen des früheren Reiseprogrammes schon heute Wien verlassen und spätestens am Donnerstag hier eintreffen. Nach Warschau dürfte sich der Prinz von Preußen, wie verlautet, nicht begeben. — Prinz Friedrich von Preußen wird sich in diesen Tagen auf längere Zeit von hier nach der Schweiz begeben. — Prinz Friedrich der Niederlande wird heutz Abend nach Schloß Muskau abreisen und Prinz Wasa trifft morgen von Dresden hier ein. — Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Broom, machte heute dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel den Antrittsbesuch. In der Begleitung des Gesandten befand sich der Legations-Sekretair, Jennings Wise. — Der König wird nach den gestroffenen Einrichtungen bereits am Donnerstag Abend wieder nach Berlin zurückkehren und der Herr Ministerpräsident zum Vortrage dem Könige bis Schlesien entgegenfahren. — Die Zollkonferenz hält nach wie vor täglich, mit Ausnahme des Dienstags und Freitags, ihre Sitzungen. Ob sie aber bis zum Schlusse dieses Monats über die zahlreichen auf die innere Einrichtung des Zollvereins und die einzelnen Tariffälle bezüglichen Anträge, deren im Ganzen wohl an hundert und funfzig eingereicht sind, wird Beschlüsse fassen können, ist bei der Schwierigkeit der Berathungsformen, dem langsamen Eingehen der Instruktionen für jeden einzelnen Bevollmächtigten, dem Antagonismus der Interessen und der erforderlichen Unanimität kaum anzunehmen. Was die Tarifänderungen anlangt, so erinnert die „Nat.-Ztg.“ daran, daß der neue Zollvereins-Tarif vertragsmäßig acht Wochen vor seiner Einführung, also in den ersten Tagen des November in jedem Vereinsstaate publizirt werden muß. Im Ganzen wird an den stipulirten Sätzen wenig geändert werden, nachdem die Anträge auf Einführung des Tabaksmonopols und Besteuerung des inländischen Tabaksbaues mit 20 Thaler auf den Morgen, die im Interesse der zukünftigen Zolleinigung mit Oesterreich gestellt wurden, ebenso abgelehnt sind wie die Anträge Preußens und Braunschweigs, den Zoll von Rohweizen auf 5, resp. 7 1/2 Sgr. herabzusetzen. Leider haben die Paciszenten des Septembertrages ihre Verpflichtung gegen die Staaten des Steuervereins nicht mit Erfolg erfüllen können, da man sich von entgegengesetzter Seite bemüht, jede erhebliche Abweichung vom österr. Tarif zu verhüten. — Ueber die in Magdeburg stattfindenden Berathungen wegen Modifikationen der „Elbschiffahrtsverträge“ vernimmt das „C. B.“, daß die Hindernisse, welche bei früheren Versuchen, eine allseitig gewünschte Einigung herbeizuführen, die Erfolge verestelten, zwar nicht mehr zu ihrem bisherigen Umfange sich geltend machen, daß aber gleichwohl noch immer schwer zu überwindende Schwierigkeiten bereitet werden. Es scheint, als ob eine Ermäßigung der Flussabgaben von den Gegnern einer solchen Maßregel hauptsächlich durch die Verweisung auf die bisherigen Mehrausgaben abgelehnt würde. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß nach einer Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, welche Preußen durch die Elbschiffahrt innerhalb 20 Jahren gehabt hat, die Mehrausgabe bei Hinzurechnung der Verwaltungskosten 50,125 Thlr. betrug. An Entschädigungen für aufgehobene Privat- und Kommunalzölle hat Preußen allein jährlich 38,410 Thlr. zu zahlen. — Debus der Revision der „Allgemeinen Wittwen-Pensions-Kasse“ traten, wie die „N. P. Z.“ meldet, am Sonnabend Abend im Kultusministerium die Kommissarien der betreffenden Ministerien (Kultusministerium, Finanzministerium, Ministerium des Innern, Handelsministerium)

in einer Konferenz zusammen. Die seit längerer Zeit beabsichtigte Revision dieser Anstalt, deren Statuten noch aus dem siebzehnten Jahrhundert stammen, dürfte nunmehr baldigst ins Leben treten. — Der Erbprinz von Dessau ist jetzt aus seinem diesseitigen militärischen Dienstverhältnis ausgeschieden und wird seine Stellung in dem Contingente jenes Herzogthums einnehmen. — Die Konsekration und Inthronisation des Breslauer Fürstbischöflichen in der dortigen Kathedrale durch den Cardinal Fürstbischof Schwarzenberg ist auf den 18. Oktober festgesetzt worden.

Königsberg, 2. Oktober. [Eröffnung des Provinzial-Landtags.] Der heute stattgefundenen Eröffnung des Landtages der Provinz Preußen ging ein Gottesdienst in der Schloßkirche und in der katholischen Kirche voran, welcher um 10 1/2 Uhr begann. An dem Gottesdienst in der Schloßkirche nahmen Deputationen der verschiedenen königlichen und städtischen Behörden Theil; auch der commandirende General Graf von Dohna war zugegen. Die Predigt hielt der General-Superintendent Dr. Catorius. (N. P. 3.)

Breslau, 3. Okt. Der König ist gestern früh 2 Uhr 20 Min. auf dem oberschlesischen Bahnhof in Breslau eingetroffen und hat nach einem nur wenige Minuten dauernden Aufenthalt mit einem Extrazuge die Reise nach Ratibor fortgesetzt.

Aus Schlesien, 2. Oktober. Nachdem die lange Zeit hindurch ventilirte Frage wegen der Bahnhofsanlage in Breslau für die nach Posen zu führende Schienenstrecke conform mit dem seitens des Oberpräsidiums abgegebenen Gutachten von dem königl. Handelsministerium entschieden worden, ist nunmehr am gestrigen Tage die definitive Genehmigung zur Ausführung des Baues der Breslau-Posen-Glogau-Lissaer Eisenbahn in Breslau eingetroffen. Der dortige Bahnhof auch für die Posener Bahn wird nach den Arrangements des Directoriums der oberschlesischen Eisenbahn am linken Ufer der Oder und zwar an der Südseite der Stadt placirt werden. Es dürfte nunmehr, da alle Vorarbeiten beseitigt sind, die Ausführung dieser wichtigen Schienenverbindung zwischen Schlesien und dem Großherzogthum Posen mit allen Kräften betrieben werden. — Während die bedauerlichsten Klagen über die in unsern Gebirgsdistrikten wegen Erwerbsmangel herrschenden Nothstände auch von Seiten landrätthlicher Behörden ausgesprochen werden, beschwert man sich in Oberschlesien über den Mangel an Arbeitskräften. Unter diesen Umständen verdient es alle Beachtung, daß die gebobene Industrie Oberschlesiens zum Theil als das Resultat eines der Bergwerks- und Hütten-Industrie umfassenden Eisenbahnnetzes, als deren Pulsadern die oberschlesische und die Wilhelmsbahn erscheinen, angesehen werden muß; es möchte daher kaum zu bezweifeln sein, daß nach Reorganisation der zwischen Freiburg, Hirschberg und Görlitz, resp. Bunzlau, projektierten Eisenbahn auch in den gebirgigen Landstrichen unserer Provinz ein größerer industrieller Verkehr und mehr Gelegenheit zum Erwerb ins Leben treten wird. Aus diesem Grunde verdienen die Bestrebungen für Anlegung einer großen Gebirgsbahn die höchste Beachtung der Staatsregierung. (Nat. 3.)

Posen, 4. Oktober. Am 3. Nachmittags wurden vom Direktor unserer neuen Realschule, Herrn Dr. Brenneck die ersten 22 Schüler geprüft und aufgenommen; es befanden sich darunter 17 von außerhalb; voraussichtlich wird ein großer Zufluß zu dem neuen Institut stattfinden; dem Vernehmen nach stehen weit über 300 Meldungen hiesiger Schüler bevor, während die Anstalt überhaupt nur auf 400 Schüler eingerichtet ist.

Dillenburg, 29. Sept. Wie dem Fr. 3. mitgetheilt wird, debüt das Haupt der hiesigen Baptistenkirche, ein gewisser Richter, nun auch seine Thätigkeit auf weitere Kreise aus. Es wird erzählt, er habe vor einiger Zeit mehrere baptistische Taufen in der Gegend von Siegen vorgenommen, in Folge deren er zur Verantwortung von den preussischen Gerichten angefordert worden sei, bei Weidung einer Strafe von 50 Thalern oder 9 Wochen Gefängniß. Wegen der von ihm hier in der Nähe, im Schäferbach, vorgenommenen scandälösen Taufe von

sechs entkleideten schon erwachsenen Frauenpersonen ist er beim Herzogl. Kreisamt Herborn in eine polizeiliche Untersuchung verwickelt.

Oesterreich.

Wien, 2. Oktober. Das russische Kabinet hat sich bereit erklärt, der Pforte die Versicherung zukommen zu lassen, daß es durch die Wiener Note unangeänderten Inhaltes der Souveränität des Sultans in keinem Falle nahezutreten beabsichtige, und es dem Ermessen der übrigen Mächte anheimgestellt, der Pforte diesfalls die erwünschten Zusagen zu geben. (N. 3.)

Schweiz.

Bern, 28. Sept. Der Moment ist nicht fern, wo wir eine diplomatische Konferenz im Kleinen haben werden; die Abgeordneten der tessinischen Regierung werden nämlich auf morgen erwartet, um ihre Unterhandlungen mit dem Bundesrathe über den Konflikt mit Oesterreich zu beginnen. Oberst Luvini ist nun durch Bataglini ersetzt worden. Der Bundesrath thut das Seinige, um das Werk zu erleichtern, und er antwortete sofort auf die ihm gemachte Anzeige von dieser Abordnung, er werde die Abgeordneten mit den gebührenden Rücksichten empfangen und das Mögliche thun, um einen Erfolg zu erzielen. Es scheint, daß die Deputation dem Bundesrathe bestimmte Vorschläge bringt, was diesem nur angenehm sein kann. Im Allgemeinen aber kann man sich nicht recht mit dem Gedanken vertraut machen, daß Oesterreich allfälligen Vorschlägen ein geneigtes Gehör schenken werde. Wenigstens ist die neueste Meldung des Telegraphen von der St. gallischen Grenze, daß den österreichischen Arbeitern, welche nicht bis zum 17. d. in ihr Vaterland zurückkehrten, der Eintritt verweigert werde, nicht der Art, um eine wohlwollendere Stimmung anzukündigen. Es dient übrigens auch dieser Akt dazu, um in den Cantonen, welche noch im Rückstande sind, energischere Schritte in Erinnerung zu bringen, sofern sie nicht eine neue Klasse Heimatloser haben wollen. So viel ich höre, wäre man gegenwärtig im Tessin nicht abgeneigt, die ausgewiesenen Capuziner zu pensioniren, wenn sich dadurch eine Aufhebung der Grenzsperrwirkung ließe. (K. 3.)

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Neben der orientalischen Frage, die alle Gemüther fortwährend in Anspruch nimmt, ist es die Getreidefrage, die ernstliche Besorgnisse einflößt. Man erwartet hier jeden Tag ein Verbot gegen die Getreide-Ausfuhr, weil man fürchtet, daß England, wo der Getreide-Mangel noch größer ist, zuletzt gezwungen werden wird, einen Theil seines Bedarfs aus Frankreich kommen zu lassen. Heute bringt der Moniteur schon ein derartiges Dekret. Dasselbe betrifft zwar nur die Kartoffeln und trockenen Gemüse, deren Ausfuhr bis nächsten 31. Juli verboten wird; man betrachtet es aber allgemein als den Vorläufer anderer derartiger Dekrete. Was die in Betreff der Brodpreise in Paris erlassene Maßregel anbelangt, so scheint man die Absicht zu haben, das bis jetzt bestohene System aufzugeben. Der Gemeinderath der Stadt Paris ist in den größten Besorgnissen, da er nicht weiß, wie er bei den großen schon existirenden Ausgaben noch die ungeheuren Summen zur Entschädigung der Bäcker austreiben soll. Man hat berechnet, daß, wenn die Mehlpreise so geblieben wären, wie sie beim ersten Erlaß des Polizei-Präsidenten am 1. Sept. waren, die Stadt bis zur nächsten Aernthe über 37 Millionen zu bezahlen haben würde. Seit jener Zeit sind die Mehlpreise aber gestiegen, und das Steigen dauert immer noch fort. Der Gemeinderath möchte deshalb das Bons-System wieder herstellen. Bis jetzt widerlegte sich aber der Seine-Präsident Hauptmann dieser Maßregel, und Sie wissen, daß ohne diesen das Verbot ohne die Regierung, die durch kaiserliches Dekret ernannte Körperschaft nichts thun kann. — Heute versichert man wiederholt, daß Herr von Kisseleff — und dieses Mal auf Befehl seines Kaisers — gegen die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen protestirt habe.

— Vor drei Tagen ist an alle kommandirenden Generale eine telegraphische Depesche gesandt worden mit der Aufforderung, sofort alle beurlaubten Offiziere wieder einzuberufen. Eine

gleichlautende Depesche ist in Bezug auf die Marine-Offiziere und die Marine-Soldaten erlassen worden. — Noch immer ist von einer Minister-Modifikation die Rede, für den Fall, daß Herr Fould sich in Folge des Gesundheits-Zustandes seines Bruders von den Staatsgeschäften zurückziehen sollte. Benoit Fould befindet sich seit einigen Tagen in einer Irren-Heilanstalt. — In Spanien herrscht ein ungeheurer Getreide-Überschuß, und auf allen spanischen Märkten sinken die Getreidepreise. Es ist daher die Rede von Maßregeln, um die Korn-Ausfuhr aus der Halbinsel nach Frankreich zu erleichtern. — Die legitimistischen Blätter melden den Tod Louis Cadoudal's, des lebhinterbliebenen Bruders des bekannten George Cadoudal, der unter dem Kaiserreiche als Verschwörer hingerichtet wurde.

Italien.

Rom, 23. Sept. Cardinal-Staatssekretär Antonelli und General Montreal erhielten vorgestern zwei reitende Boten, welche die unerfreuliche Nachricht brachten, daß die ganze Bevölkerung Civita-Vecchia's so gut wie im offenen Aufstande begriffen sei. Den einen Eilboten sandte der Delegat, den anderen der französische Plaz-Commandant. Obgleich in Civita-Vecchia das ganze 40. Linien-Infanterie-Regiment liegt, so hielt General Montreal doch die Absendung einer Verstärkung für nöthig. Der Anlaß des Tumultes war das verbreitete Gerücht, die Regierung beabsichtige, den Freihasen der Stadt aufzuheben. Allerdings geht der Finanz-Minister schon länger mit diesem Plane um; allein er war bis jetzt ein strenges Bureau-Geheimniß und muß durch die Dienst-Indiscretion irgend eines Beamten ausgeplaudert worden sein. Die dormalige ungünstige Lage der römischen Finanzen würde allerdings, wenn die Freihasen Civita-Vecchia und Ancona aufgehört, durch eine sehr bedeutende Vermehrung der Einnahme von direkten und indirekten Zöllen eine solide Hülfe erlangen. Obgleich kostet die Bewachung von Civita-Vecchia, das in den Jahren außerordentlich viele und große Depots von französischen und englischen Waaren aller Art für den Schmuggelhandel nach Rom hin in sich aufnahm, wegen der Menge der auf der Grenze des Stadtgebietes aufgestellten Mauth-Beamten alljährlich der Regierung sehr beträchtliche Summen, ohne daß die Einschmuggelung dadurch in der Hauptsache vermindert würde. Zur Beschwichtigung des Tumultes ist der Stadt indessen die Versicherung vom Staatssekretär geworden, daß die Regierung für den Augenblick an keine Veränderung des Status quo ihres Freihasens denke. Die Ruhe ist in Folge dieser Zusage wiederhergestellt. — Ungeachtet sich der h. Vater, seit er den Quirinal bezog, weit besser als im Vatican befindet, will er doch nach der beabsichtigten Villeggiatur in Castel Gandolfo, Porto d'Anzo und Terracina sobald einige in seinen vaticanschen Gemächern unternommene Ausbesserungen vollendet sind, dorthin wieder zurückkehren. Er äußerte sich in letzter Zeit oft gegen vertraute Freunde, er werde im Quirinal durch allzu viele Gegenstände an eine Vergangenheit erinnert, deren Weh er nicht verschmerzen könne. — Der Gesundheits-Zustand unserer fremden und einheimischen Garnison flößt viele Besorgnisse ein. Durchschüttelt befinden sich von jeder Compagnie 65 Mann in den Fieber-Kazarethen. Für die Kranken des päpstlichen Militärs sind jetzt auch in den nächsten Distrikten auf den Gebirgen, wie Tivoli u. s. w., Hospitäler eingerichtet, da eine plötzliche Veränderung der Luft hier das beste Recept gegen die Wiederkehr des Fiebers zu sein pflegt. (K. 3.)

Großbritannien.

London, 1. Oktober. Aus Dublin, Freitag Morgen, wird gemeldet: „Der elektrische Telegraph aus Cork kündigt an, daß Admiral Corry's Flotte gestern Abend um 5 Uhr aus dem Hafen von Queenstown absegelt ist. Ihre Bestimmung war nicht bekannt, aber unter den Offizieren herrschte die Ansicht, daß sie nach dem Mittelmeer gingen.“ Und aus Portsmouth, Freitags Abends, telegraphirt man: „Ihrer Majestät Dampfdepeschenboot „Banhee“ ist aus Queenstown angekommen. Die Schraubenflotte ist auf der Fahrt nach Lissabon begriffen; die Segelschiffe und einige der Schaufelrad-Dampfer kommen nach Spithead.“ — „Also an demselben Tage,“ ruft der „Herald“, „wo „Times“ unsere Angabe lügen strafen wollte, daß

Eine Episode aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Geschrieben im Februar 1853.)

Von A. König.

(Fortsetzung.)

San Juan de la Pena ist Navarra's größtes Heiligthum, an dessen Entstehung sich die wichtigsten geschichtlichen Erinnerungen des Landes knüpfen. Hier war es, wo Inigo Arista, der Gründer des Königreichs Navarra, am St. Johannistage den glänzendsten Sieg über die Mauren davontrug und diese Feinde des Kreuzes über den Ebro zurückdrängte, den sie seitdem nie wieder überschritten. In Navarra weiß jeder Hirte die Geschichte seines Landes, und erzählt sie dem Fremden mit der größten Unbefangenheit. Bei San Juan de la Pena versammelten sich auch noch bis zum Ausbruche des Bürgerkrieges alljährlich am Johannistage die Cortes und die sonstigen Würdenträger von Navarra, um dort oben dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, der zum Andenken an den oben erwähnten Sieg abgehalten wurde. Bei der Gelegenheit erneuerten sie den Eid der Treue auf die Verfassung von Navarra, den sie in die Hände des Bischofs von Pamplona, der das Hochamt abhalten mußte, niederlegten. Jetzt hat dies aufgehört, weil Navarra seine Fieros verloren hat und keine eigenen Cortes mehr besitzt. Die Einsiedelei San Juan de la Pena war, als ich sie besuchte, schon eine halbe Ruine; die Christinos hatten hier schrecklich gewirthschaftet. Die hundert und fünfzig Fuß lange und achtzig Fuß breite schöne gotische Kirche, sonst der Stolz von Navarra, war ganz verwüstet; christliche Soldaten hatten dies Heiligthum geschändet und alle Zierden daraus entwendet. Selbst das Banner von Navarra, das Inigo Arista in der blutigen Schlacht sich hatte vortragen lassen, hatten sie in Fetzen zerrissen und ins Feuer geworfen. Am schönen, im rein gotischen Style aufgeführten Haupt-Altare hatten sie den zwölf Aposteln in natürlicher Größe die Köpfe abgeschlagen. Die Statuen waren von diesen Banda-

len mit ihren Namen bezeichnet, und diese ellenlang und handbreit aufgeschichtet, gleichsam als ob sie sich damit hätten verzewigen wollen. Das Klostergebäude und der prachtvolle Kreuzgang, der jenes mit der Kirche vereinte, waren in demselben traurigen Zustande. Die hohen Fenster des Kreuzganges, wegen ihrer Glasmalereien berühmt, lagen als Scherben zerstreut umher. Alles Holz, welches die Soldaten im Kloster und in der Kirche hatten abreißen können, hatten sie zum Kochen ihres Rancho's (Suppe) verwendet. Die berühmten geschmigten Stühle des Sitzungsraales, wo die Cortes nach Beendigung des Gottesdienstes zusammen kamen, haben mit den Thüren und Fensterrahmen ein gleiches Schicksal erlitten. Dieser Bandalismus trug sich im Jahre 1835 zu, als Mendizabal in Madrid regierte und der religiöse Indifferentismus in Spanien die Oberhand gewonnen hatte.

Der Weg nach dem Uzama-Thale, das Ziel unserer Reise, führte nicht weit von der Einsiedelei vorbei; da ich aber den Wunsch äußerte, San Juan de las Penas, das ich oft aus der Ferne gesehen, zu besuchen, so willigte meine freundliche Begleiterin auch sogleich ein, und dies um so eher, weil wir nur noch zwei Stunden Weges zu reiten hatten, um das Dorf Arieta zu erreichen, wo Dolores bei einem Verwandten zu übernachten gedachte.

Die Einrichtung der spanischen Einsiedeleien war einst von großer Wichtigkeit und greift tief in die Geschichte des christlichen Spaniens ein. Sie waren nicht nur Wallfahrtsorte, sondern sie dienten auch zu Herbergen, wo Reisende jeden Standes Obdach fanden. Mit der Einführung des Christenthums errichtete sie der christlich fromme Sinn der Bewohner und selbst in den später von den Mauren besetzten Theilen des Landes genossen sie den Schutz der Verehrer des Propheten.

Man denke sich aber unter den spanischen Hermitas nicht etwa Klausen, wie wir sie in Deutschland in den Gärten und Parks oder auf Bildern gewahren. Nein, es sind große Gebäude, wo hundert Menschen ein bequemes Obdach finden.

San Juan de las Penas war so groß, daß vierhundert Personen dort untergebracht werden konnten. Die klosterartig eingerichtete Wohnung des Hermitano (Einsiedlers) stieß hart an die Küche und bildete mit dieser einen rechten Winkel. Sie sehen alle aus, als wenn sie alle nach einem Risse, von einem und demselben Baumstamme erbaut worden wären. Auch in der innern Einrichtung gleichen sie sich. Unten waren Stallungen und mehrere Kammern; oben reichten sich Zelle an Zelle, die für wohlhabendere Besucher bestimmt waren. Unten und oben, da wo Kirche und Wohnung zusammenhängen, lagen große bequem eingerichtete Küchen, die hinlänglich mit Geschirr versehen waren, das immer schön gepußt, freundlich in die Augen glänzte. Keiligkeit herrschte in allen Hermitas und machte den Aufenthalt dort angenehmer und wohlthuernder, als in den schmuggigen Dorfwohnhäusern, Ventas genannt, wo man, wie ich vorhin bei der Venta de Urbaza schon bemerkte, Lebensmittel bei sich führen muß, um das animalische Wesen zu befriedigen. Die Klausner waren früher durch Gesäbde gebunden, von ihrem Vorrathe so lange mitzutheilen, wie sie deren selbst besaßen. Gemüse zogen sich die Klausner selbst.

Gartenkultur und Blumenzucht waren ihre Hauptbeschäftigung. Mit letzteren trieben sie sogar Handel, oder tauschten sie gegen andere Produkte ein. Der Garten von San Juan de las Penas war beinahe zwei Magdeburger Morgen groß und gegen Norden und Osten durch eine zwanzig Fuß hohe Mauer geschützt; die größere Hälfte desselben diente zur Blumenzucht. Die dortigen Blumen waren berühmt, besonders die Rosen. Niemand verließ die Klausen, ohne einige Rosensträucher oder sonstige Gewächse mitzunehmen; am Johannistage setzte der Einsiedler wohl dreihundert Töpfe derselben ab. — Bei meinem Besuche lag der Garten öde und verwüstet; statt der Rosen, Nelken und sonstiger Blumenpracht wücherte das Unkraut; in Kirche und Kloster hatten Raubvögel ihre Wohnung aufgeschlagen und pflügten ihre Brut.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung die Lieferung von Blei, Talg und Schiemannsgarn betreffend.

Es soll die Lieferung von circa 350 Centnern Blei, 120 Talg und 30 Schiemannsgarn zur Anlage einer Gas-Anstalt an den Mindestfordernden...

Ueberlebungs-Renten, Pensionen und Wittwengehalte zu billiger Prämie und unter Gewährung aller thunlichen Vortheile und Erleichterungen.

Insbesondere wird bemerkt: 1) daß alle, welche noch im Laufe des Jahres 1853 eine Versicherung auf Lebenszeit nach Tab. 1-5 der Statute abschließen...

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Zur geneigten Theilnahme an meinem vollständigen deutschen Journalzirkel erlaube mir hiermit ergebenst einzuladen...

Journalzirkel

erlaube mir hiermit ergebenst einzuladen und die eben erschienene 14te Fortsetzung der deutschen Leihbibliothek...

Leihbibliothek

meinen geehrten Abonnenten gratis zu offeriren. Beider Institute hinlängliches Bekanntsein dürfte mir jede weitere Empfehlung erlassen.

F. Friese Nachfolger, C. Bulang, Buch- und Musikalien-Handlung.

Tableaux fixes.

Die unter obigem Namen erst seit kurzer Zeit in Paris von renommirten Künstlern angefertigten Delmalereien unter ovalen Gläsern sind in schöner Auswahl von unterzeichneter Handlung angekauft worden...

F. Müller & Co. Berlin.

Hirsch's Kunsthandlung.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nach der Abrechnung über das 24ste Geschäftsjahr hat die Gesellschaft im Jahre 1852 auf's Neue abgeschlossen: Court. Nr. 2,251,218. 12 fl. Lebens- und Aussteuer-Versicherungen...

Der sich ultimo Dezember 1852 ergebende Risico von Court. Nr. 8,882,411. 14 fl. Lebens- und Aussteuer-Versicherungen...

ist gewährleistet durch ein Kapital von: Court. Nr. 2,853,069. 14 fl. 6 pf. an belegten Kapitalien und an Hypothekenschwefeln der Aktionaire.

Die Anmeldungen zu neuen Lebens-Versicherungen beliehen sich im Jahre 1853 bis medio August bereits auf ca. Court. Nr. 1,885,100.

Die Gesellschaft übernimmt, nach 13 verschiedenen Prämien-Tarifen, Lebens-, Aussteuer-, Kapital-Versicherungen, schließt Leibrenten- und aufgeschobene Leibrenten-Verträge und sichert

2) daß die Gesellschaft ohne Erhöhung der Prämie auch an Orten Versicherungen übernimmt, wo eben die Cholera herrscht; 3) daß nach den im Nachtrage zu den Statuten vom 13. Juli 1852 publicirten Prämientarifen Aussteuer-Versicherungen in sehr verschiedener Weise abgeschlossen werden können.

Johs. Quistorp & Co., Haupt-Agenten für die Regierungs-Bezirke Stettin und Göslin,

Table listing agents for various regions: in Stettin, Alt-Damm, Anklam, Barwalde, Bahn, Belgard, Bublitz, Cammin, Görlin, Göslin, Demmin, Falkenburg, Greiffenberg, Gollnow, Jarmen, Labes, Rauenburg, Naugard, Pasewalk, Plathe, Pöhlnow, Prenzlau, Schlawe, Stolp, Swinemünde, Tempelburg, Uckermünde, Wollin.

Auktionen Auction über

ächte Haarlemer Blumenzwiebeln in Partien von 3 bis 100 Stück Original-Packung, in allen Farben und Gattungen am Sonnabend den 8ten Oktober, Vormittags 9 Uhr, bei Carl Gottfried Fischer, Klosterhof No. 1156.

In Grabow No. 22 (im Lüditz'schen Hause) sollen am 8ten Oktober c. Nachmittags 2 Uhr: Silber, Glas, Porzellan, Kupfer, gute Damenkleidungsstücke und Leibwäsche, Leinwand, Bettten, diverse Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth versteigert werden.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

- Rockstoffe in Double-Dray, Castorin, Duffel und Buckskin. Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze Westen in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren. Ferner eine brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Schlipfen; Handschuhe in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin. Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten. Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Bigogne. Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Fagons. Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von 2 Thlr. an. Haus- und Schlafzette verschiedener Fagons von 2 1/2 Thlr. an. Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

M. Silberstein, Reißschlägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung. M. SILBERSTEIN.

EMANUEL LISSER in Stettin. Zur bevorstehenden Winteraison empfehle ich mein vollständiges Lager von allen Arten Tuchen, englischen und französischen Paletotstoffen, den neuesten französischen und englischen Buckskins zu Beinkleidern und einer eleganten Auswahl von Westenstoffen in Sammet, Seide und Wolle.

Die Cigarren- und Tabackshandlung von P. MAURI Nachfolger befindet sich jetzt kleine Domstrasse No. 686 im Hause des Uhrmacher Herrn Priem und empfiehlt ihr sehr reichhaltiges Lager aller Sorten echt importirter Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren...

Manufaktur-Waaren. Durch bedeutende Partie-Einkäufe sind wir im Stande, trotzdem das sämtliche Waaren im Preise gestiegen, bedeutend billiger, als bisher zu verkaufen, und empfehlen besonders in: breiten französischen Tbybet in allen Farben, a Elle 12 u. 14 Sgr. Zwild in allen Farben, a Elle 6 Sgr. Mixed-Lustre (Wesch), a Elle 5, 6 u. 7 Sgr.

Billardbälle in allen Größen sind vorräthig bei C. L. Kayser. Heute trifft die erste Sendung Englischer Natives-Austern an in Truchot's Keller. Eis pro Eimer 5 Sgr. L. Holtz & Comp., Louisenstr. No. 740.

Anzeigen vermischten Inhalts. Alte Lampen werden gereinigt und wie neu lackirt beim Lackirer Rink, kl. Domstr. No. 688/89. Löcknitzerstr. No. 1029 wird stets gezahlt: pr. Pfund altes Eisen 6-9 pf., Kupfer 8 Sgr., Zinn 1 Sgr., Messing 5, 6 pf., Eisen 1, 6 pf., Knochen v. Str. 26 Sgr. Lumpen nach Qualität. Bei Partien über 1 Ctr. werden noch höhere Preise gezahlt. Löcknitzerstr. No. 1029, Ecke des Krautmarkts. Herrenstiefel und Damenschuhe werden mit Gutta-percha besohlt und für deren Haltbarkeit garantiert Reißschläger- und Beutlerstrassen-Ecke No. 53. Gummischuhe werden schnell und gut reparirt Reißschläger- und Beutlerstrassen-Ecke No. 53. STADT-THEATER. Mittwoch den 5. Oktbr.: Helene von Seglière. Patriquensstück in 4 Akten von Friedrich.